



Der Weltraum - unendliche Weiten

Sinfonisches Blasorchester der Stadtkapelle Landau e.V.

Leitung: Bernd Gaudera

Gesang: Simon Siener

Samstag, 21. Mai 2022, 20 Uhr
Jugendstil-Festhalle Landau, Großer Saal

Werke von: Jerry Goldsmith, Gustav Holst, Tim Sprenger, Richard
Strauss, John Williams, Thorsten Wollmann u.a.

Stadtverwaltung Landau, Kulturabteilung - Marktstraße - 76829 Landau in der Pfalz

Kulturstadt Landau in der Pfalz



Stadtkapelle Landau e.V.

Sinfonische Blasorchester • BigBand • Musikschule
www.stadtkapelle-landau.de



Von den Sternen war die Menschheit schon seit Anbeginn ihrer Tage fasziniert. Durch genaue Beobachtung des Himmels konnten schon vor tausenden von Jahren die Druiden den Lauf der Jahre bestimmen und die besten Zeitpunkte für z.B. die Aussaat festlegen. In der Antike waren es Götter oder Geschichten aus der Mythologie, die am Himmel festgehalten wurden. Der allseits bekannte Philosoph Pythagoras stellte sogar einen Zusammenhang zwischen der Ordnung im Himmel und der Ordnung in der Musik her. Mit der Verbesserung der Beobachtungsmöglichkeiten in der Neuzeit wurden die Vorstellungen von dem, was da oben ist, immer konkreter, aber auch bizarrer. Der Mann im Mond oder die berühmten kleinen grünen Männchen vom Mars sind nur einige Beispiele dafür. So ist es nicht verwunderlich, dass sich Künstler aller Fachrichtungen immer wieder sehr phantasievoll mit Sonne, Mond und Gestirnen beschäftigten.

Den Anfang unserer kleinen musikalischen Rundreise durch unser Sonnensystem bildet ein Trip zu unserem Nachbarplaneten, dem Mars. Der Niederländer Jan Stoeckart schrieb seinen „March to Mars“ unter dem Pseudonym Julius Steffaro und lässt uns mit dieser Musik nicht nur die Reise starten, sondern deutet mit dem Marsrhythmus auch die kriegerische Seite des namensgebenden römischen Gottes an. Einer der weltweit fähigsten Instrumentatoren, der ebenfalls aus den Niederlanden stammende Johan de Meij, sorgt mit seiner Bearbeitung für die optimale klangliche Darstellung der Komposition.

Das sicherlich bekannteste Werk zum Thema Sonnensystem ist die aus der Feder des Briten Gustav Holst stammende Suite „The Planets“ Op. 32, welche in den ersten Jahren des 1. Weltkrieges von 1914–1916 entstanden ist. Von den sieben Sätzen dieser Komposition haben wir uns den mittleren Satz als nächste Reisesstation ausgewählt: Der Jupiter ist der nächstfolgende Planet nach dem Mars und gleichzeitig ist der Gasriese auch der größte Planet unseres Sonnensystems. Holsts Musik beschreibt neben der Größe und Mächtigkeit des Himmelskörpers vor allem auch die Majestät und Erhabenheit des römischen Göttervaters, welche sich in einer sehr würdevollen, aber auch sehr brillianten Musik widerspiegelt.

Nach derzeitigem Wissen umkreisen 79 Monde den Jupiter, wovon die meisten jedoch erst während der letzten 100 Jahre entdeckt wurden. Dafür kennen wir die vier größten Jupitermonde Io, Europa, Kallisto und Ganymed schon seit mehr als 500 Jahren. Diese sogenannten Gallileischen Monde sind Thema bei „Jupiters Monde“, komponiert von dem gebürtigen Laupheimer Thorsten Wollmann. Der Schwabe ist gelernter Jazztrompeter und spielte unter anderem unter Peter Herbolzheimer im Bundesjugendjazzorchester. Diese viersätzig Suite hat jedoch wenig mit seinen jazzigen Kompositionen zu tun, die er u.a. für die HR-Big Band verfasst hat. Der inzwischen in Thailand lebende und in klassischer Komposition promovierte Musiker benutzt hier eher eine der klassischen Moderne nahe Tonsprache. Wir haben mit „Ganymed“ und „Io“ zwei kontrastierende Sätze aus dieser Suite ausgewählt: während

Ersterer als größter Mond unseres Sonnensystems eher ruhig und behäbig daher kommt (man beachte aber das eisige Glitzern an seiner Oberfläche) spürt man das Brodeln und Pulsieren des Zweiten unter seiner Oberfläche.

Leider ist unsere Technologie noch nicht so weit, entfernte Planeten in akzeptablen Zeiten zu erreichen. So müssen wir nach dem Besuch bei Jupiter und seinen Monden umkehren und uns mit dem Hauptwerk des heutigen Abends, unserem Erdmond zuwenden:

Full Moon Op. 24, eine symphonische Suite in sieben Sätzen

Inspiziert wurde das Stück durch die Tatsache, dass der Mond eine für uns Menschen von der Erde aus sichtbare und eine unsichtbare Seite hat. Erst durch die große menschliche Leistung der Raumfahrt, wurde es möglich die „Dark side of the Moon“ – die dunkle Seite des Mondes – zu sehen und schlussendlich sogar auf dem Mond zu landen. Bei "Full Moon" geht es also um den Gegensatz von Licht und Dunkelheit und, auf die Existenz des Menschen übertragen, um Leben und Tod. Auch in einem philosophischen Sinne beschreibt das Stück somit den Weg eines Menschen ins "Licht der Erkenntnis" oder auch den Lebensweg, bis hin zum Tod als letzter Erkenntnis. Das Klavier steht dabei – als das Zivilisationsinstrument schlechthin, auch mit seiner hochtechnologischen Fortführung, dem Synthesizer – symbolhaft für den Menschen. Die einzelnen Sätze tragen die lateinischen Namen von "Mondmeeren". Die siebensätzigige Form ist angelehnt an Gustav Holsts Suite „The Planets“. Wichtige Motive bzw. musikalische Themen sind das „Lichtmotiv“ am Ende des ersten Satzes, sowie das „Marschthema“ des siebten Satzes, das aber auch schon in anderen Sätzen vorweggenommen wird.

1. Satz Oceanus Procellarum (Ozean der Stürme)

Es ist Nacht und Finsternis, die nur durch das Licht des Mondes erhellt wird – welches selbst aber nur eine Reflektion des Sonnenlichts ist –, erhellt die Dunkelheit. Ein Sturm zieht auf, an dessen Ende die Wolken aufbrechen und die ersten Lichtstrahlen einfallen.

2. Satz Mare tranquillitatis (Meer der Ruhe)

Der Ort der ersten Mondlandung und somit dominiert durch das Klavier. Der Satz bildet den abrupten Gegenpol zum vorangegangenen aufgewühlten Satz. Er beginnt noch unruhig im 5/8-Takt und wechselt dann in den beruhigenden 6/8-Takt eines Wiegenliedes.

3. Satz Mare serenitatis (Meer der Heiterkeit)

Es beschreibt, in hüpfendem 7/8-Takt und beherrscht von Taktwechseln, die Lebensfreude des Menschen und nimmt das Marschthema des siebten Satzes vorweg. Außerdem enthält dieser Satz eine musikalische Anspielung an einen der größten Filmkomponisten, der besonders durch seine Arbeit an der „größten Weltraumoper der Filmgeschichte“ bekannt ist.

March to Mars

Julius Steffaro (1927-2017)

Arr.: Johan de Meij

Jupiter

Gustav Holst (1874-1934)

aus: "Die Planeten" Op. 32

Arr.: James Curnow

Jupiters Monde

Thorsten Wollmann (*1966)

- II Ganymed

- IV. Io

Full Moon Op. 24

Tim Sprenger (*1975)

- I Oceanus procellarum

- II. Mare tranquillitatis

- III. Mare serenitatis

- IV. Lacus somniorum

- V. Lacus mortis

- VI. Sinus iridum

- VII. Mare cognitum

Pause

Sonnenaufgang

aus: "Also sprach Zarathustra" Op. 30

Richard Strauss (1864-1949)

Arr.: Bernd Gaudera

Star Wars Saga

John Williams (*1932)

Arr.: Johan de Meij

Star Trek - First Contact

Main Theme

Jerry Goldsmith (1929-2004)

Arr.: Martin H. Seggelke

Star Trek -

Through the Generations

Jerry Goldsmith (1929-2004)

Dennis McCarthy (*1945)

Arr.: Hans van der Heide

Fly Me to the Moon

Bart Howard (1915-2004)

Arr.: Bernd Gaudera

4. Satz Lacus somniorum (See der Träume)

Der Schlaf mit seinen Träumen dient zu Lebzeiten als „Fenster zum Licht der Erkenntnis“. Er ist der natürliche Zustand bei dem wir dem Tod – als letzte Erkenntnisgrenze – am nächsten sind. Die Quintschichtungen am Ende des Satzes im Klavier symbolisieren das Öffnen der Augen beim Erwachen und werden am Schluss des siebten Satzes nochmals aufgegriffen, wenn wir in das Licht der Erkenntnis treten.

5. Satz Lacus mortis (See des Todes)

Der Tod erscheint uns in diesem Satz als furchteinflößendes Portal zu einer anderen, hoffentlich erkenntnisreichen Seite, durch das wir alle gehen müssen. Todesglocken läuten und der Tod als Bachs "Schlafes Bruder" wird zitiert, um ihm so vielleicht den Schrecken zu nehmen.

6. Satz Sinus Iridum (Regenbogenbucht)

Der Regenbogen – der durch seine Zerlegung des Lichts in seine Bestandteile, etwas eigentlich Unsichtbares für uns sichtbar, scheinbar (be-)greifbar oder erreichbar macht – dient als Hoffnungsfunke nach der Unausweichlichkeit und Unerbittlichkeit des Todes.

7. Satz Mare Cognitum (Meer der Erkenntnis)

Der Satz beschreibt – angelehnt an Platons Höhlengleichnis – den langen und beschwerlichen Marsch des Menschen aus der Finsternis ins Licht, gemäß dem Prinzip: „per aspera ad astra“. Er spannt dabei wieder den Bogen zum ersten Satz des Stückes zurück und führt uns nach Euphorie, Rückschlägen und Verzögerungen schlussendlich ins gleißend helle Licht der Erkenntnis.

Der zweite Programmteil widmet sich ganz und gar der Filmmusik zum Thema Science Fiction. Gehen Sie mit uns auf die Reise in die entferntesten Winkel unseres Sonnensystems, begleiten Sie die Sternflottenkapitäne Kirk und Picard bei ihren Abenteuern, kämpfen Sie mit Lea, Luke oder Han Solo gegen die dunkle Seite der Macht, retten Sie sich vor übergeschnappten Computern und Robotern oder gleich die ganze Erde als reaktivierte Weltraum-Veteranen vor herannahenden Asteroiden. Vielleicht sehen Sie dabei auch ein fliegendes Bügeleisen oder einen umfunktionierten Toaster. Möge die Musik mit Ihnen sein und: leben Sie lange und erfolgreich!

Wir bedanken uns für die Unterstützung bei diesem Konzert bei:

**DIETER KISSEL
STIFTUNG**

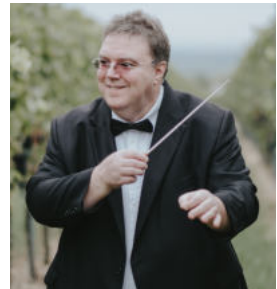
Die Stadtkapelle Landau

wurde 1928 als Feuerwehrkapelle unter Federführung des ehemaligen Musikzugführers des Leibregiments München, Hans Streily, gegründet. Nach dem zweiten Weltkrieg war es wiederum Hans Streily, der maßgeblich an der Wiedegründung als "Orchesterverein Landau" beteiligt war. 1955 übernahm der legendäre Jakob Winstel die musikalische Leitung. 1967 erfolgte die Umbenennung in "Stadtkapelle Landau".

Heute besteht die Stadtkapelle, neben ihrem Sinfonischen Blasorchester, aus dem Jugendblasorchester und dem Vorstufenorchester sowie der Big-Band "Brass Connection". Daneben verfügt die Stadtkapelle Landau über eine vereinseigene Musikschule. Die Qualität der Orchester der Stadtkapelle Landau zeigt sich immer wieder durch die Ergebnisse bei der Teilnahme an Wertungsspielen und Wettbewerben. Das Jugendblasorchester erreichte beim Wettbewerb anlässlich des internationalen Jugendkapellentreffens in Wehr im Jahr 2010 mit 91,7 von 100 Punkten den 2. Platz in der Kategorie 2.

Das **Sinfonische Blasorchester**, unter der Leitung von Bernd Gaudera, hat sich der anspruchsvollen Blasmusik verschrieben. Relativ einmalig dürfte dabei die intensive Zusammenarbeit mit Komponisten zeitgenössischer, sinfonischer Blasmusik sein. Auch dieses Ensemble konnte bei den letzten Landesmusikfesten überzeugen und erreichte z. B. beim Orchesterwettbewerb in Neustadt 2009 einen 2. Platz.

Der Dirigent **Bernd Gaudera** studierte Klarinette, klassisches Saxophon sowie Jazz- und Populärmusik an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt mit dem Abschluss als Diplom-Musikerzieher. Weiterhin besuchte er Meisterkurse für Klarinette (bei Alois Brandhofer) und Blasorchesterleitung (u.a. bei Pierre Kuipers, Eugene Corporon und Paula Holcomb). Zusätzlich erwarb er die B-Qualifikation an der Bundesakademie in Trossingen.



Hauptberuflich war Gaudera von 1996 - 2003 Lehrkraft für Klarinette und Saxophon an der Kreismusikschule Südliche Weinstraße, danach war er 2. Dirigent beim Landespolizei-Orchester Hessen. Heute ist er als Musiklehrer am Hannah-Arendt-Gymnasium in Haßloch tätig. Darüber hinaus hatte er bis zur Schließung des Musikinstituts 2014 einen Lehrauftrag für Klarinette, Saxophon an der Universität in Landau und ist als Dozent bei verschiedenen Seminaren und Workshops sowie als Juror bei Wertungsspielen und Wettbewerben tätig. Als Gastdirigent ist er nicht nur für Registerproben gefragt, sondern dirigierte in der Frühjahrsarbeitsphase 2016 das Landesjugendblasorchester Rheinland-Pfalz.

Von 1998 bis 2018 war er als Landesmusikdirektor des Landesmusikverbandes Rheinland-Pfalz u.a. für die Aus- und Weiterbildung der Blasorchesterdirigenten in Rheinland-Pfalz zuständig. Mit der Blue note BIG BAND aus Neustadt konnte er in den Jahren 2000 und 2008 jeweils einen 1. Preis beim Deutschen Orchesterwettbewerb gewinnen. 2014 gewann er mit dieser Band in der Kategorie "First Class" den internationalen Bigbandwettbewerb in Hoofddorp/Amsterdam, Niederlande.

Das Sinfonische Blasorchester der Stadtkapelle

Piccolo:	Annika Scheug
Flöte:	Clara Frech, Juliette Janodet, Luisa Naumann, Alexandra Weber, Johanna Woll
Oboe:	Hanna Berger
Fagott:	Annette Pröll
B-Klarinette:	Frank Woll, Mathias Dittrich, Britta Aigner- Schumann, Susanne Frech, Marion Lorentz, Gernod Hussong, Valerie Bensch, Katharina Geisler, Blanka Terbe, Meinrad Rapp, Stephanie Grün, Moritz Raatz, Maria Kling
Bassklarinette:	Stefan Jooss
Alt-Saxophon:	Maria-Theresia Bosch, Yvonne Engel, Ani Kropff, Sabine Stenzel
Tenor-Saxophon:	Petra Jooss
Bariton-Saxophon:	Sabine Müller
Horn:	Marie Hürst, Kerstin Schlegel-Lauber, Jared Scott, Katharina Stenzel, Marie-Luise Woll
Trompete/Kornett:	Christoph Grün, Jürgen Herzenstiel, Elias Laub, Jessica Lauber, Urban Lauber, Stefan Pautz, Fabian Schneider, Fritz Schultz, Vincent Wiedekind
Posaune:	Gerhard Busch, Helene Franz, Lothar Glasmann, Nathalie Kreutzenberger, Jochen Pfeifer
Euphonium:	Florian Thielen, Harald Wintringer
Tuba:	Leon Ory, Björne Schulze
Schlagzeug:	Wolfgang Dietrich, Thomas Pachner, Michael Scopchanov, Sirma Scopchanova, Christa Tenbusch-Augustin, Simon Woll
Klavier:	Melanie Scheug
Gesang:	Simon Siener